

Ray Bradbury  
**Bringen wir Constance um!**

Aus dem Amerikanischen von  
Joachim Körber



Phantasia Paperback – Crime  
Band 4001

1. Auflage – Januar 2006

Titel der Originalausgabe:

*Let's All Kill Constance*

Copyright © 2003 by Ray Bradbury

Published by arrangement with the author c/o Andrew Nurnberg Associates,  
London

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Über alle deutschen Rechte verfügt die Edition Phantasia, Körber & Kohnle GbR, Bellheim. Nachdruck, sowie jede Verwertung außerhalb der Freigrenzen des Urheberrechts sind ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© der deutschen Ausgabe 2006 bei Edition Phantasia, Bellheim

Umschlagbild: Lillian Mousli

Satz, Layout: Edition Phantasia

Gesamtherstellung: TZ-Verlag & Print GmbH, Roßdorf

ISBN-10 3-937897-12-7

ISBN-13 978-3-637897-12-7

[www.edition-phantasia.de](http://www.edition-phantasia.de)

Dieses Buch widme ich  
mit aller Liebe meiner Tochter  
ALEXANDRA,  
ohne deren Hilfe  
das dritte Jahrtausend  
vielleicht nie gekommen wäre.

Und  
wieder  
voller Dankbarkeit  
und Liebe  
SID STEBEL



## KAPITEL EINS

Es war eine dunkle und stürmische Nacht.

Zieht man so seine Leser in den Bann?

Jedenfalls war es eine stürmische Nacht, dunkler Regen fiel in Strömen auf Venice, Kalifornien, und um Mitternacht zerrissen Blitze den Himmel. Es hatte von Sonnenaufgang bis zur Abenddämmerung ohne Unterbrechung geregnet. Kein Lebewesen zeigte sich in diesem Wolkenbruch. Die Jalousien der Bungalows waren heruntergezogen vor fahlem blauen Flimmern, wo Nachtschwärmer sich schlechte Nachrichten oder schlimmeres ansahen. Nur einer bewegte sich in dieser Sturzflut zehn Meilen südlich und zehn Meilen nördlich, der Tod. Und jemand, der dem Tod hastig *voraus* lief.

Um an meine hauchdünne Bungalowtür zum Meer hin zu klopfen.

Ich erschrak, zusammengekauert über der Schreibmaschine, hinter der ich Gräber aushob, ein Heilmittel gegen meine Schlaflosigkeit. Ich war in einer Gruft gefangen, als das Klopfen mitten während des Sturms an meiner Tür ertönte.

Ich riß die Tür weit auf und sah: Constance Rattigan.

Oder, wie man sie gemeinhin kannte, die Rattigan.

Eine Reihe flackernder Blitze zuckten über den Himmel und fotografierten, dunkel, hell, dunkel, hell, ein Dutzend Mal: Rattigan.

Vierzig Jahre Triumphe und Desaster in einen braunen, schlanken Körper gezwängt. Goldene Bräune, einsfünfundsiebzig groß, sie kommt, sie geht, schwimmt bei Sonnenuntergang weit hinaus und surft, behauptet man, im Morgenrauen wieder zurück, strandet zu jeder Stunde, heult mit den Meeresungeheuern eine halbe Meile draußen oder planscht in ihrem Pool am Meer, einen Martini in jeder Hand, am hellichten Tag, splitterfasernackt. Oder rauscht in ihren Vorführraum im Keller, sieht sich selbst an der hellen Decke, zeitlos, mit den Gespenstern von Erich von Stroheim, Jack Gilbert

oder Rod La Rocque, kehrt ihrem stummen Lachen an den Kellerwänden den Rücken und verschwindet wieder in der Brandung, ein hastiges Ziel, das Zeit und Tod niemals einholen können.

Constance.

Die Rattigan.

»Mein Gott, was machst du denn *hier*?« rief sie mit Regen oder Tränen auf dem verzerrten, braungebrannten Gesicht.

»Mein Gott«, sagte ich. »Und du?«

»Beantworte meine Frage!«

»Maggie besucht eine Lehrerkonferenz im Osten. Ich versuche, meinen neuen Roman zu Ende zu schreiben. Unser Haus im Landesinneren steht leer. Mein alter Vermieter sagte, dein Strandapartment ist unbewohnt, komm zum schreiben, schwimmen. Und hier bin ich. Mein Gott, Constance, komm rein. Du wirst patschnaß!«

»Bin ich schon. Geh weg.«

Aber Constance bewegte sich nicht. Eine ganze Weile stand sie zitternd im Lichtschein gewaltiger Blitze und dem nachfolgenden Donnerrollen. Einen Augenblick dachte ich, ich würde die Frau sehen, die ich seit Jahren kannte, überlebensgroß, die ins Meer sprang und wieder heraus hüpfte, deren Bild ich an der Decke und den Wänden ihres Vorführraums im Keller gesehen hatte, wo sie rückwärts durch das Leben von Strohheim und anderen stummen Gespenstern kralute.

Dann änderte sich das. Sie stand, im Licht und Tosen zwerghaft, unter der Tür. Sie wurde zu einem Kind, drückte eine schwarze Handtasche an die Brust, krümmte sich vor Kälte und verschloß die Augen vor einem ungeahnten Grauen. Es fiel mir schwer, zu glauben, daß Rattigan, der ewige Filmstar, mitten während eines Gewitters zu Besuch gekommen war.

»Komm rein, komm rein«, sagte ich schließlich wieder.

Sie wiederholte ihr Flüstern. »Geh weg.«

Sie bedrängte mich, quälte meine Zunge mit einem einzigen saugenden Kuß wie Salzwassertoffee und floh. Auf halbem Weg durch das Zimmer besann sie sich, kehrte um, hauchte mir sanft einen Kuß auf die Wange.

»Mann, das ist ein Geschmack«, sagte sie. »Aber warte, ich habe Angst!«

Sie schlang die Arme um sich, ließ sich niedersinken und durchnäßte mein Sofa. Ich brachte ein großes Badetuch, zog ihr das Kleid aus und wickelte sie darin ein.

»Machst du das mit allen Frauen?« fragte sie mit klappernden Zähnen.

»Nur in dunklen und stürmischen Nächten.«

»Ich werde Maggie nichts sagen.«

»Halt still, Rattigan, um Gottes willen.«

»Das haben Männer mein Leben lang zu mir gesagt. Und dann bohren sie mir einen Pflock durchs Herz.«

»Klappern deine Zähne, weil du tropfnaß bist oder Angst hast?«

»Mal sehen.« Sie ließ sich erschöpft nach hinten sinken. »Ich bin von meinem Haus bis hierher gelaufen. Ich wußte, du bist nicht hier, es ist Jahre her, seit du weg bist, aber Himmel, es ist so schön, dich zu sehen. Rette mich!«

»Vor wem, um Gottes willen?«

»Dem Tod.«

»Dem kann keiner entkommen, Constance.«

»Sag das nicht! Ich bin nicht zum Sterben gekommen. Herrgott, ich bin hier, um ewig zu leben!«

»Das ist nur ein frommer Wunsch, Constance, nicht die Wirklichkeit.«

»Du wirst ewig leben. Deine Bücher!«

»Vielleicht vierzig Jahre.«

»Sprich nicht verächtlich von vierzig Jahren. Ich könnte ein paar gebrauchen.«

»Du könntest was zu trinken gebrauchen. Bleib sitzen.«

Ich holte uns eine halbe Flasche Cold Duck.

»Himmel! Was ist das denn?«

»Ich hasse Scotch, und das ist Billigheimer Schriftstellerfusel. Trink.«

»Es ist Schierling.« Sie trank und verzog das Gesicht. »Schnell! Was anderes!«

In dem winzigen Bad fand ich einen kleinen Flachmann Wodka für Nächte, in denen das Morgengrauen in weiter Ferne schien. Constance schnappte ihn gierig.

»Komm zu Mama.«

Sie schlurpste.

»Langsam, Constance.«

»Du hast nicht meine Todeszuckungen.«

Sie trank noch drei Schluck und gab mir die Flasche mit geschlossenen Augen.

»Genug ist genug.«

Sie ließ sich auf die Kissen fallen.

»Willst du von dem verdammten Ding hören, das mich die Küste herunter gejagt hat?«

»Warte.« Ich führte die Flasche Cold Duck an die Lippen und trank. »Schieß los.«

»Also«, sagte sie. »*Der Tod*.«



## KAPITEL ZWEI

Ich wünschte mir allmählich, es wäre mehr in der leeren Wodkaflasche gewesen. Zitternd schaltete ich den kleinen Gasofen in der Diele ein, suchte in der Küche, fand eine Flasche Ripple.

»Verflucht!« schrie die Rattigan. »Das ist Haarwasser!« Sie trank und erschauerte. »Wo war ich stehengeblieben?«

»Du bist geflohen.«

»Ja, aber das, wovor ich geflohen bin, kam mit.«

Der Wind ließ die Eingangstür klopfen.

Ich hielt ihre Hand, bis das Klopfen aufhörte.

Dann nahm sie ihre große schwarze Handtasche und gab mir zitternd ein kleines Buch.

»Hier.«

Ich las: *Telefonbuch Los Angeles, 1900.*

»O Gott«, flüsterte ich.

»Kannst du mir sagen, warum ich das mitgebracht habe?« fragte sie.

Ich blätterte von A bis G, über M, N und O bis zum Ende, die Namen, die Namen, aus einem vergangenen Jahr, die Namen, mein Gott, die Namen.

»Laß es einwirken«, sagte Constance.

Ich fing vorn an. A wie Alexander, Albert und William. B für Burroughs. C für ...

»Herrgott«, flüsterte ich. »1900. Wir haben 1960.« Ich sah Constance an, die unter ihrer ewigen Sommerbräune blaß wirkte. »Diese Leute. Nur die wenigsten leben noch.« Ich sah die Namen an. »Bei den meisten Nummern wäre es sinnlos, überhaupt anzurufen. Das ist –«

»Was?«

»Ein Totenbuch.«

»Volltreffer.«

»Ein Totenbuch«, sagte ich. »Ägyptisch. Frisch aus dem Grab.«

»Frisch heraus.« Constance wartete.

»Hat dir das jemand geschickt?« fragte ich. »War ein Brief dabei?«

»Es muß kein Brief dabei sein, oder?«

Ich blätterte weitere Seiten um. »Nein. Da praktisch alle darin nicht mehr leben, ist es ziemlich klar –«

»Ich werde es auch bald sein.«

»Du sollst der letzte Name in diesem Totenarchiv sein?«

»Jawoll«, sagte Constance.

Ich drehte den Ofen höher und zitterte trotzdem.

»Was für eine schreckliche Tat.«

»Schrecklich.«

»Telefonbücher«, murmelte ich. »Maggie sagt, ich weine ihretwegen, aber es kommt immer darauf an, *welche* Telefonbücher, *wann*.«

»Es kommt immer darauf an. Und jetzt ...«

Sie nahm ein zweites kleines Buch aus der Handtasche.

»Schlag das auf.«

Ich schlug es auf, las »Constance Rattigan« und ihre Strandadresse, und wandte mich der ersten Seite zu. Nur der Buchstabe A.

»Abrams, Alexander, Alsop, Allen.«

Ich machte weiter.

»Baldwin, Bradley, Benson, Burton, Buss ...«

Und spürte, wie meine Finger kalt wurden.

»Das sind alles *Freunde* von dir? Ich *kenne* diese Namen.«

»Und ...?«

»Nicht alle, aber die meisten davon sind auf dem Forest Lawn begraben. Aber heute abend ausgegraben. Ein Friedhofsbuch«, sagte ich.

»Und schlimmer als das von 1900.«

»Warum?«

»Das habe ich vor Jahren hergegeben. Den Hollywood Helpers. Ich brachte es nicht übers Herz, die Namen auszuradiieren. Die Toten hatten sich gehäuft. Ein paar Lebendige blieben übrig. Aber ich gab das Buch her. Jetzt ist es wieder da. Ich fand es heute abend, als ich vom Strand zurückkam.«

- »Himmel, du schwimmst bei dem Wetter?«
- »Ob Regen oder Sonnenschein. Und heute abend, als ich zurückkehrte, lag das wie ein Grabstein in meinem Garten.«
- »Kein Begleitschreiben?«
- »Es sagt alles, indem es nichts sagt.«
- »Herrgott.« Ich nahm das alte Telefonbuch in eine und Rattigans kleines Buch der Namen und Telefonnummern in die andere Hand.
- »Fast zwei – Totenbücher«, sagte ich.
- »Fast, ja«, sagte Constance. »Schau, hier, hier und hier.«
- Sie zeigte mir drei Namen auf drei Seiten, jeder mit einem roten Kreis darum und einem Kreuz.
- »Diese Namen?« sagte ich. »Besondere?«
- »Besondere, ja. *Nicht* tot. Glaube ich jedenfalls. Aber sie sind markiert, nicht? Jeder mit einem Kreuz, und das bedeutet?«
- »Zum Sterben auserkoren? Als nächste?«
- »Ja, nein, ich weiß nicht, aber es macht mir Angst. Sieh her.«
- Ihr Name ganz vorn hatte ebenfalls einen roten Kreis und ein Kreuz.
- »Totenbuch und Liste der möglicherweise bald toten?«
- »Wenn du es hältst, wie *fühlt* es sich für dich an?«
- »Kalt«, sagte ich. »Schrecklich kalt.«
- Der Regen prasselte auf das Dach.
- »Wer würde dir so etwas antun, Constance? Nenn mir ein paar Namen.«
- »Verdammt, Zehntausende.« Sie machte eine Pause und rechnete zusammen. »Würdest du mir neunhundert glauben? Plus minus ein paar.«
- »Mein Gott, das sind zu viele Verdächtige.«
- »Über dreißig Jahre verteilt? Wenige.«
- »Wenige!« rief ich.
- »Sie standen am Strand Schlange.«
- »Du hättest sie nicht alle reinbitten müssen!«
- »Wo sie alle Rattigan brüllten!?«
- »Du hättest nicht zuhören müssen.«

»Was ist das? Ein Wiedertäufergottesdienst?«

»Entschuldige.«

»Also.« Sie trank den letzten Schluck aus der Flasche und verzog das Gesicht. »Hilfst du mir, den Dreckskerl zu finden, oder die Dreckskerle, wenn die Totenbücher von verschiedenen Leuten geschickt wurden?«

»Ich bin kein Detektiv, Constance.«

»Wieso erinnere ich mich dann, daß du halb ertrunken mit diesem Psychopathen Shrank im Kanal gewesen bist?«

»Na ja ...«

»Wie kommt es, daß ich dich in den Fenix Studios mit dem Buckligen auf Notre Dame gesehen habe? Bitte hilf Mama.«

»Laß mich darüber schlafen.«

»Heute wird nicht geschlafen. Nimm diese alten Knochen in den Arm. Jetzt ...«

Sie stand mit den beiden Totenbüchern auf, ging durch das Zimmer, machte die Tür zu dem schwarzen Regen und der Brandung, die das Ufer fraß, auf und holte mit den Büchern aus. »Warte!« rief ich. »Wenn ich dir helfen soll, brauche ich die!«

»Braver Junge.« Sie machte die Tür zu. »Bett und Umarmen? Aber keine Matratzengymnastik.«

»Hatte ich nicht vor, Constance«, sagte ich.

### KAPITEL DREI

Viertel vor drei schlug mitten in dem dunklen Sturm ein schrecklicher Blitz hinter meinem Bungalow in den Boden ein. Donner krachte. Mäuse starben in den Wänden.

Die Rattigan fuhr senkrecht im Bett hoch.

»Rette mich!« schrie sie.

»Constance.« Ich sah in die Dunkelheit. »Sprichst du mit dir selbst, Gott oder mir?«

»Wer immer zuhört.«

»Wir *alle*.«

Sie lag in meinen Armen.

Das Telefon klingelte um drei Uhr, der Stunde, da alle Seelen sterben, wenn sie sterben müssen.

Ich nahm den Hörer ab.

»Wer ist bei dir im Bett?« fragte Maggie aus einem Land ohne Regen und Stürme.

Ich betrachtete Constances sonnengebräuntes Gesicht mit dem weißen Schädel unter der Sommerhaut.

»Niemand«, sagte ich.

Und das stimmte fast.

Sie können dieses Buch bei Ihrer Buchhandlung bestellen, oder direkt beim Verlag. Benutzen sie dazu folgenden Link: [www.edition-phantasia.de](http://www.edition-phantasia.de)